

Halle-Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten · Handelsblatt für Mittelddeutschland

Erleuchtet am letzten Abend nachmittags. Die Tages-Beilage des Blattes beginnt in Halle und Leipzig durch die Post bei jeder Postzeit montags bis auf 5.00, in den übrigen Orten abends bis auf 6.00 montags. Die abendliche Beilage beginnt in Halle am 1. Oktober um 7.00, in den übrigen Orten um 8.00. Die Halle-Beilage beginnt in Halle am 1. Oktober um 7.00, in den übrigen Orten um 8.00. Die Halle-Beilage beginnt in Halle am 1. Oktober um 7.00, in den übrigen Orten um 8.00.

Verleger: Hermann Knaack, Halle a. S., Neue Promenade 1a und Große Buchhandlung 17. Schriftführer: Konstantin. Nummer 1140 und 11. Druck-Verlag: Halle a. S., Große Buchhandlung 17. Druck-Verlag: Halle a. S., Große Buchhandlung 17. Druck-Verlag: Halle a. S., Große Buchhandlung 17.

Aufbruch in Griechenland.

König Konstantin Abdankung / Militärrevolten / Kemals Vormarsch / Noch keine Entscheidung über den Umlagepreis.

Wartende Throne.

Wo Kriege verloren werden, da fallen Monarchen. Es ist nicht weiter überflüssig, daß jetzt König Konstantin von Griechenland abdankend ist. Er soll sogar den Thronverzicht auf Grund seines Sohnes John ausgesprochen haben. Sein Vizekönig ist zurückgetreten, und das Heer zeigt Spuren einer revolutionären Zersetzung. Es sind die üblichen Zeichen eines militärischen Zusammenbruchs, dem der politische auf dem Fuße folgt. Die Anhänger Benizelos' betreiben die Rückkehr ihres Königs jetzt mit Nachdruck, aber der Kretzer läßt sich lange bitten. Es ist sehr leicht möglich, daß er nicht nur Konstantin Thronverzicht, sondern auch die Abdankung der Dynastie verlangt. Etwas weniger einnehmend ist der Rücktritt des türkischen Sultans. Er wird nur erfindlich, wenn man in Betracht zieht, daß die Regierung von Konstantinopel genügend gewachsen ist, den Vertrag von Sewras zu unterzeichnen, während Kemal Pascha mit seiner Abhängigkeitspolitik Erfolg gehabt hat. Der Sultan stand mehr auf der Seite des Konstantinopeler Militarismus, obwohl man gerechtfertigt annehmen muß, daß er nicht in der angenehmen Lage war, fern vom Schauplatz zu sein, wie die Minister in Ankara. Aber er hat sich eben auf seine Isola geflüchtet, und so wird er dem Thronfolger Abduls Metidjah Platz machen müssen, der wahrscheinlich, wie schon gefahren angedeutet, die Vereinigung der beiden Regierungen dann in der Form vornimmt, daß er Kemal Pascha zum Großwesir macht.

London, 27. September. Weiter bekräftigt seine Meinung, daß König Konstantin abdankt hat.

Es geschieht zum zweiten Male, daß König Konstantin dem griechischen Thron verläßt. Im Sommer 1917 geschah es auf des Tränen der Krone, die im Weltkrieg, weil er im Weltkrieg die Neutralität zu wahren. Die Entente diktierte damals Griechenland und erwiderte, daß König Konstantin ohne ausdrücklichen Verzicht seinem zweiten Sohne, dem Prinzen Alexander, auf dem Thron Platz machte. Die Schweiz nahm den griechischen König auf. Drei Jahre später starb der junge König Alexander an einer Vergiftung, die heute noch nicht aufgeklärt ist. Neuwahlen bewiesen, daß das griechische Volk die Politik des Kretzers Benizelos gut habe und nunmehr forderte König Konstantin auf den Thron zurück, sehr zum Leidwesen Frankreichs, aber mit stillschweigender Billigung und heimlicher Förderung. England verurteilte den König für seine Orientpolitik auszuscheiden. Anfangs war der Erfolg auf Seiten Griechenlands, als es sich in das letztgültige Abenteuer wagte. Kemal Paschas Siege haben dem jetzt ein Ende gemacht. Konstantin sieht am Zusammenbruch seiner Politik und er hat nunmehr daraus das Ergebnis gezogen. Er hat offiziell abdankt.

Die Meuterei der Truppen.

Athen, 27. September. (Eig. Drahtmeldung.) Der militärische Aufbruch nahm seinen Anfang in Saloniki, wo General Kousis die Truppen dazu bewog, sich gegen die Regierung aufzulehnen. Die Motive hängen sich der Inflation an. In der Stadt herrscht notdürftig Ruhe. In Athen ist General Vassilias der Leiter der Aufbruchsbewegung. Zwei Korpsgruppen haben sich den Insurgenten zur Verfügung. Von einem die Stadt Athen überfliegenden Flugzeug wurden Flugblätter abgeworfen, die die Forderungen der Armee und Flotte beinhalten: Es wird verlangt die Abdankung des Königs, die Bildung eines unabhängigen Kabinetts, die Auflösung der gegenwärtigen Nationalversammlung und sofortige Entsendung von Truppenverbänden zu der Armee von Thrazien.

Russische Hilfstruppen für Kemal.

London, 28. September. (Eig. Drahtmeldung.) Wie die „Morning Post“ meldet, hat die Sowjetregierung beschlossen, im Falle eines englisch-türkischen Zusammenstoßes zwischen Kemal Pascha russische Truppen zur Unterstützung zu senden. Verschiedene Truppenteile in Zentralasien und in der Ukraine haben Befehl erhalten, nach dem Kaukasus abzurücken.

Die Kriegslage.

Die türkisch-englische Begegnung in der neutralen Zone.

Paris, 27. September. (Eig. Drahtmeldung.) Ueber die Lage in der neutralen Zone, die englische und türkische Truppen in der neutralen Zone gegenüberliegen, weiß der Times-Korrespondent von Istanbul einige interessante Einzelheiten zu berichten. Im Laufe des 25. September haben die Türken dort Gefühle aufgebracht. Meiner türkische Pa.rouillen wäre sogar bis auf eine Entfernung von nur wenigen Kilometern an die englischen Partouillen heran gekommen. Als die Engländer sie merkten, hätten die Türken die weisse Flagge gezogen und erklärt, daß sie mit den englischen Truppen keine Feindschaften eröffnen wollen. Nach einem Bericht des „Corriere della Sera“ aus Smyrna haben die Türken nunmehr die strengste Passkontrolle über landesweite und abführende Passwege eingerichtet. Das Gros des türkischen Heeres in Stärke von 70 000 Mann marschiert in drei Kolonnen nordwärts.

Athen, 28. September. (Eig. Drahtmeldung.) Der englische und der französische Gesandte haben bei der Regierung Schritte unternommen, um die Griechen zum Rückzug ihrer Truppen aus dem Partanenland aufzufordern. Der griechische Dampfer „Arif“ ist schon auslaufen worden. — Was aus Kleinasien ge-

melde wird, treffen dort seit einigen Tagen beunruhigende Gerüchte über die Lage zu, denen zufolge der räumliche Kriegesminister die Mobilisierung angeordnet habe. — Von englischer Seite soll der Wunsch geäußert worden sein, daß Subliman ein Desideratum nach Gallipoli senden möge. Der Minister hat sich noch nicht entschieden, weil Berichte aus Paris abgemauert werden.

Die türkischen Reparationsforderungen.

Konstantinopel, 27. September. (Eig. Drahtmeldung.) Dschafscheddin Pascha, der Vertreter Kemal Paschas in Konstantinopel, erklärte, die Türkei stelle sich auf den Boden des Verfallter Vertrages und verlange Reparationen, Restituten und Garantien. Auch Kemal Pascha wolle die Freiheit der Meeresengen. Aber nachdem die Türken im Weltkrieg eine Anzahl ihres Gebietes verloren hätten, wollen sie nunmehr die letzten Positionen, hauptsächlich die Kanalstraße, Konstantinopel, unbedingt haben. Konstantinopel dürfe nicht unter der Kontrolle englischer Kanonen liegen. Vom Völkerbund halte die Türkei nichts, da der Völkerbund eine englische Agentur sei. Bei dem angeblichen Eindringen türkischer Reiter in die neutralen Zone habe es sich lediglich um einen Informationsdienst türkischer Offiziere gehandelt, die die Demarkationslinie feststellen wollten.

London, 27. September. (Eig. Drahtmeldung.) Es scheint sich zu befähigen, daß Kemal die Annahme der Einladung zu der Konferenz an vier Bedingungen knüpft: 1. Teilnahme von Rußland und Bulgarien, 2. Befestigung der Marmarastraße und gewisser Punkte in Thrazien, 3. vorläufige Ablehnung der Entmilitarisierung der Dardanellen, 4. Einstellung der englischen Truppenbewegungen. Die offizielle englische Auffassung geht dahin, daß diese Bedingungen eine sehr ernste Situation schaffen würden.

Die Gärung in den Balkanstaaten.

Konstantinopel, 28. September. (Eig. Drahtmeldung.) In Konstantinopel verbreitet, daß in Albanien infolge der Rückkehr der Ereignisse in Konstantinopel ein Aufbruch der mohammedanischen Bevölkerung gegen die Regierung von Tirana ausgedehnt sei. Die Regierungstruppen sollen eine heftige Niederlage erlitten haben. — In Belgrad wird angeflüstert, daß sofort nach der Rückkehr von Belgrad, die für morgen erwartet wird, eine Ministerkrise ausbrechen werde. Die Entscheidung hängt von der Entscheidung des Königs hinsichtlich der Revision der Verfassung ab.

Reorganisation der Reparationskommission?

Paris, 27. September. (Eig. Drahtmeldung.) Nach einer Meldung des „Internationale“ (Schweizer) der deutsche Delegierte in der Reparationskommission, Delacoste, eine Veränderung des Art. 234 des Friedensvertrages zu beantragen, um die ganze Reparationsfrage auf eine neue Grundlage zu stellen. Die französischen, englischen und italienischen Mitglieder der Kommission sollen von diesem Plane bereits verständigt worden sein, doch hätte die bisherige Präsident der Reparationskommission, Dubouché, Delacoste erwidert, diese Frage nicht vor der nächsten Konferenz aufzutreten. Bevor die Einladungen zu dieser Konferenz versandt werden, werde Ministerpräsident Doumer mit Paris und London in Rücksicht treten, keinesfalls könne jedoch an das Zustandekommen der Konferenz vor der Unterzeichnung eines griechisch-türkischen Vertrages gedacht werden.

Die Wahlen in Oberösterreich.

Wien, 27. September. (Eig. Drahtmeldung.) Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 23. September ist bestimmt worden, daß die Wahlen zum Reichstag in Oberösterreich am 19. November stattfinden werden. Mit der Reichstagswahl werden die Wahlen zum Österreichischen Landtag und zum Provinzialparlament der Provinz Oberösterreich verbunden. Die Ausführendenbestimmungen für die Reichstagswahl wird der Reichsminister des Innern, für die Landtagswahlen und Provinzialparlamentswahlen der Provinzialminister des Innern in den nächsten Tagen erlassen.

Der Umlagepreis.

Das Reichstagsamt bekräftigt sich gegen mit der Frage einer Erhöhung der Weize für das erste Drittel des Umlagepreises. Es fand eine eingehende Aussprache statt. Die Weizenabgabe wurde bis Anfang nächster Woche vertagt. Wie wir hören, werden die Weizenabgabeneinheiten, die innerhalb des Kabinetts in dieser Frage gesehen, keineswegs für unabänderlich gehalten.

Die Tabakzölle.

Berlin, 27. September. (Eig. Drahtmeldung.) Im Reichstagsauschuss für Volkswirtschaft wurde beschlossen, den Einfuhrzoll für Tabak von 60 Mark auf 75 Mark zu erhöhen. Angenommen wurde weiter ein Antrag der Abgeordneten v. C. u. e. r. s. (Ztr.) und Dr. G. l. e. m. e. i. e. r. (Ztr.), wonach folgende Erhöhungen der Zölle auf Tabakwaren beschlossen werden: a) für Tabakblätter, b) für Tabakblätter, c) für Tabakblätter, d) für Tabakblätter, e) für Tabakblätter, f) für Tabakblätter, g) für Tabakblätter, h) für Tabakblätter, i) für Tabakblätter, j) für Tabakblätter, k) für Tabakblätter, l) für Tabakblätter, m) für Tabakblätter, n) für Tabakblätter, o) für Tabakblätter, p) für Tabakblätter, q) für Tabakblätter, r) für Tabakblätter, s) für Tabakblätter, t) für Tabakblätter, u) für Tabakblätter, v) für Tabakblätter, w) für Tabakblätter, x) für Tabakblätter, y) für Tabakblätter, z) für Tabakblätter.

Die Lügenföche von Genf.

Jouvenels Redheit.

Am Dienstag hat sich nun auch die Völkerversammlung des Völkerbundes in Genf mit der Abrüstungsfrage beschäftigt, die schon seit Wochen in der dritten Kommission eingehend behandelt worden ist. Bemerkenswertes Neues hat diese Völkerparade in der Völkerversammlung nicht mehr gebracht, der Kommissionsbericht und die vorgeschlagene Resolution wurde einfach gutgeheißen. Das war ja auch vorauszuhaben, nachdem Lord R. bert Cecil (England), Scharfstein und Senator de Jouvenel (Frankreich) sich nach jenen Kämpfen hinter den Kulissen über eine Entschließung geeinigt und die Zustimmung Italiens, Belgiens und Japans dazu erhalten hatten. Immerhin haben die Reden der Hauptbeteiligten in der Völkerparlament noch einmal die Entschlossenheit der Ententevertreter in so helle Beleuchtung gerückt, daß eine Würdigung nicht überflüssig sein dürfte. Das gilt ganz besonders für die Rede des französischen Deputierten. Dieser äußert folgende Zitate: „Ich verlor es, in einer langen glänzenden Rede vor dem Forum der Welt über die französische Politik als die einzig berechtigte Kulturpolitik zu sein und im Gemäch zu ihr die deutsche Politik als typisches Beispiel einer abenteuerten Gewalt- und Eroberungspolitik darzustellen. Seit seiner nationalen Eingung habe Frankreich stets von einem Kontinent zum anderen zwischen den Kulturen vermittelt, und es ist daher auch während des Weltkrieges, die Gedungensgruppe für die Kultur“ gewesen und die Verkörperung des Rechts, der Hort des Friedes. Frankreich habe den Krieg! Demgegenüber habe Deutschland von jeder Wohlpolitik getrieben, von Bismarck an, der offen den Grundriss proklamiert habe „Macht vor Recht“ aber Bismarck (!) bis zu Bethmann Hollweg mit seinem Bekenntnis zum „Regen Papier“. Gegen solche Gewaltpolitik und ihre Folgeerscheinungen müßten durch den Völkerbund Garantien geschaffen und der Vorkämpfer der Kulturpolitik, Frankreich, müsse endlich entlastet und abgelöst werden. Die Weltöffentlichkeit müsse Frankreich zurufen: Frankreich, ich bin zu Hause!“

Daß diese äußerlich geistvolle, innerlich verlogene Darstellung der Geschichte in Deutschland jedes Kind, jeder hat sich Frankreich immer als kriegerischen Friedensstörer bewußt (Schluß XIV., Napoleon, Bismarck, noch haben Bismarck und Bethmann Hollweg die Eroberungspolitik getrieben. Nur vor historisch so wenig unterrichteten Zuhörern, wie sie der Völkerbund in Genf in seiner Mehrheit stellt, kann französische Redheit mit derartigen waghalsigen Geschichtsbildungen durchgehen. Um so mehr ist es Pflicht der deutschen Presse, die historische Wahrheit und den guten Ruf des deutschen Volkes zu verteidigen, die beide in Genf keine Anwalt fanden. Nur der englische Delegierte Fisher wagte eine ganz vorläufige Kritik an der französischen Unschuldssache, indem er etwas spöttisch von der „großen Vereinfachung“ des Herrn de Jouvenel sprach und fastlich zugab, daß die Barbaren aus dem Norden es mit dem lateinischen Charme nicht aufnehmen könnten. Alle übrigen Disjunktionredner überboten sich nur in Schmeicheleien für den Franzosen. Und dann kam die Abstimmung, die Einigkeit darüber ergab, daß die Reparationsfrage ausschließlich den „interessierten Regierungen“, zu denen Deutschland beinahe nicht gerechnet werden soll so lange vorbehalten bleiben müsse, bis diese selbst den Völkerbund anrufen, und daß der „moralischen“ Abrüstung die Lösung des Reparationsproblems und ein internationaler Schuldenausgleich vorangehen müsse. In seinem Schlußwort kam Fisher noch auf die Mitarbeit Deutschlands bei der Lösung der Schwierigkeiten zu sprechen. Die Weltöffentlichkeit der Welt könnte nicht ausschließlich durch die Mächtigsten behoben werden, sondern es bedürfe dazu auch notwendig der Mitarbeit Deutschlands. Und nun appellierte der englische Vertreter an die Vernunft der deutschen Geschäftswelt, damit sie bei der Lösung der Schwierigkeiten mitthete. Das sei um so dringender zu verlangen, als auf die Sicherheit und der Handel Deutschlands von einer befriedigenden Lösung des Reparationsproblems abhängig seien.

Diese Ausführungen müssen in Deutschland eigenartig bedauern. Sie klingen gerade so, als ob sich bisher Deutschland gewagt habe, zu einer befriedigenden Lösung mit zuzutragen. Gewiss das Gegenteil ist doch richtig. Immer wieder hat — angeblich — das deutsche Volk seine Willkür an Bismarck und Bethmann überlassen. Gebiete Nordfrankreichs angeboten, immer wieder hat es praktische Erfüllungspolitik fast bis zum Scheitern getrieben. Die ungenutzten Reiten für alle möglichen Ententeemissionen und für eine verwerfliche Bezahlungsarmee hat es getragen, Holz- und Kohlenlieferungen bis zur Erschöpfung nach dem Ententebedarf aufgebracht, Barzahlungen in Goldmillarden bis zur völligen Zerrüttung seiner eigenen Währung und Wirtschaft geleistet. Selbst als es nach dem Zusammenbruch der Reparationskommission nicht mehr in der Lage war, weitere Geldopfer zu bringen, hat es neue Beschlüsse übernommen und Wege ausfindig gemacht, die

